

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltischstraße Nr. 16; die Redaktion Wiltischstraße Nr. 16. Eredachstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Das Exposé des Grafen Berchtold.

Budapest, 29. April.

Der Minister des Äußern, Graf Berchtold, erstattete im Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten der Delegation des Reichsrates folgendes Exposé:

Nach bewegten Zeiten, welche meine letzten, vor dem Forum der geehrten Delegation abgegebenen zusammenfassenden Darstellungen über die auswärtige Lage widergespiegelt haben, ist unter dem Einflusse des allgemeinen Friedensbedürfnisses eine Periode fühlbarer Beruhigung in den internationalen Beziehungen eingetreten, in welcher sich der Liquidationsprozeß der überlängten weltgeschichtlichen Ereignisse, wie die daraus sich ergebende politische Neuorientierung schrittweise vollzieht. Im Vergleiche zur vorjährigen Epoche ist denn auch in den seit der letzten Tagung verstrichenen Monaten eine weit geringere Anzahl von außenpolitischen Vorgängen zu verzeichnen, die für die Interessen der Monarchie in Betracht kommen.

Die Schöpfung eines selbständigen albanischen Staatswesens hat durch den Regierungsantritt des Fürsten Wilhelm seine Vollendung erfahren und der Umstand, daß der neue Landesherr vom albanischen Volke mit ungeteiltem Enthusiasmus aufgenommen wurde und daß ihn sämtliche Großmächte sympathisch begrüßt haben, bildet ein günstiges Vorzeichen für das Gelingen seiner erhabenen Mission. Auch die Konstituierung einer definitiven, aus albanischen Elementen zusammengesetzten Regierung kann als Aktivposten des jungen Staatswesens verzeichnet werden.

Es läßt sich nicht verkennen, daß die bisher ungeklärte Lage in dem Albanien zugesprochenen Teile des Epirus geeignet ist, den leitenden Faktoren in Durazzo ernste Sorge zu bereiten. Bekanntlich war der griechischen Regierung die Grenzbestimmung Südalbanien auf Grund des Florenzer Protokolles notifiziert und ihr ein Termin für die graduelle Räumung dieses Gebietes fixiert worden. Griechischerseits war demgegenüber in der Note vom 21. Februar l. J. geltend gemacht worden, daß es im öffentlichen Interesse gelegen wäre, wenn angesichts der Zurückziehung der griechischen Truppen Maßnahmen zur Sicherstellung von Leben und Eigentum der autochthonen Bevölkerung getroffen würden, zu welchem Behufe die Autorität an eine ordnungsgemäße Gewalt übertragen werden sollte. Außerdem war das Verlangen nach einer Grenzrekognition gestellt worden, durch welche eine

Gebietsübertragung im Tale von Argyrocastro zugunsten Griechenlands und an der Meeresküste zugunsten Albanien zu erfolgen hätte. Schließlich hatte die griechische Regierung die Bitte gestellt, daß es ihr ermöglicht werde, die erregte Bevölkerung des an Albanien gelangenden Teiles des Epirus durch die im Namen Europas zu gebende Versicherung beruhigen zu können, daß ihre Rechte und Freiheiten entsprechend sichergestellt werden sollen.

Wir haben gemeinsam mit Italien nicht geögert, diesfalls in Athen mündlich beruhigende Mitteilungen zu machen, was von der griechischen Regierung dankbar quittiert wurde und sie in die Lage setzte, in der Kammer beschwichtigende Erklärungen abzugeben.

Nach längeren Verhandlungen zwischen den einzelnen Kabinetten ist es auch gelungen, den Text einer an Griechenland zu richtenden Note einvernehmlich festzustellen, welche inzwischen in Athen überreicht und von der griechischen Regierung mit der Versicherung beantwortet worden ist, daß die Befreiung wegen Evakuierung sofort ergehen werde. Mit der vollkommenen Räumung des albanesischen Gebietes wird aber eine wesentlich klarere Situation geschaffen sein, indem einerseits der albanischen Regierung die Möglichkeit gegeben wird, die Ordnung in ihrem Gebiete wiederherzustellen, andererseits den Aufständischen jede Illusion über die Haltung der griechischen Regierung genommen würde.

Geringere Sorge als die Konsolidierung der Verhältnisse im südalbanischen Grenzgebiete hat bisher die Delimitierung Nordalbanien verursacht. Die internationale Kommission, der die Aufgabe zufällt, die in großen Linien feststehende Nord- und Nordostgrenze endgültig im Terrain zu trassieren, hat vor kurzem ihre über die Wintermonate unterbrochene Tätigkeit wieder aufgenommen. Schwierigkeiten schienen sich insofern zu ergeben, als die an Montenegro fallenden albanischen Stämme Hoti und Gruda Miene machten, der neuen Souveränität Widerstand zu leisten, und die montenegrinische Regierung sich genötigt gesehen hat, Truppen an die Grenze zu schieben. Um Mißverständnissen und daraus zu besorgenden Übergriffen vorzubeugen, haben wir die Delegation der Abgrenzungskommission in die in Frage kommenden Gebiete angeregt.

Die übrigen Grenzverschiebungen, wie sie sich aus den Friedenstraktaten von Bukarest und Konstantinopel ergaben, erscheinen praktisch durchgeführt, indem die neue Staatsautorität überall in Wirksamkeit getreten ist. Da die Neueinteilung den tatsächlich vorhandenen ethnischen Verhältnissen zum Teile nicht gerecht geworden ist, hat sich diese politische Umgestaltung nicht ohne Störungen, nicht ohne jene tiefbedauerlichen Begleitererscheinungen

vollzogen, welche am Balkan erfahrungsgemäß zu den Aktionsmitteln der nationalen Propaganda gehören. Es ist zu hoffen, daß diese mit den ethischen Grundbegriffen des modernen Staatswesens unvereinbare Vorgangsweise nicht in die neue Ara hinübergenommen werde, welcher nun der Balkan entgegengeht. Der von der Londoner Reunion beschlossene Minoritätenschutz sollte diesfalls als Warnungszeichen dienen.

Unser Verhältnis zu den einzelnen Staaten der Balkanhalbinsel ist, wie ich dies bereits im Verlaufe der letzten Delegationstagung zu betonen Anlaß nahm, vom größten Wohlwollen für die freie und selbständige Entwicklung dieser uns unmittelbar benachbarten Staatswesen beseelt, und wir wollen der Hoffnung Raum geben, daß die friedliche Regenerierungsarbeit, welcher sie sich nun nach dem blutigen und verlustreichen Kriege der jüngsten Vergangenheit hingeben wollen, der weiteren Ausgestaltung unserer Beziehungen zu denselben förderlich sein werde.

Serbien hat sich während der Balkankrise neuerdings überzeugen können, daß wir seiner Entfaltung weitgehendes Entgegenkommen bezeigen. Wenn sich das Verständnis hierfür bisher immer noch nicht durchringen konnte, so soll uns dies nicht in der Richtung irre machen, unter selbstverständlicher Wahrung unserer eigenen Interessen tunlichst freundschaftliche Beziehungen zum benachbarten Königreiche zu pflegen. Im Vordergrund dieser Beziehungen stehen gegenwärtig die Verhandlungen, welche in der Frage der Orientbahnen mit der königlichen Regierung eingeleitet worden sind. Bekanntlich hatte die Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen, in welcher das österreichisch-ungarische Kapital die Majorität hat, bei der serbischen Regierung das Verlangen gestellt, daß der Betrieb jener zum Nebe der Gesellschaft gehörigen Bahnlilien, welche nach Ausbruch des Balkankrieges von der serbischen Armee okkupiert worden waren, nach Beendigung des Kriegszustandes der Gesellschaft zurückgegeben werde. Serbischerseits sind diesfalls Schwierigkeiten erhoben worden, die Belgrader Regierung hat sich aber bereit erklärt, über die ganze Materie in Verhandlungen einzutreten, die im März l. J. eröffnet wurden und derzeit noch im Zuge sind.

Wir haben stets gesucht, gute Beziehungen mit unserem montenegrinischen Nachbarstaate zu unterhalten. Die abgelaufene Krise hat gegen unseren Willen wiederholt Divergenzen der Auffassung zwischen uns gezeigt. Wir wollen hoffen, daß nun, wo die montenegrinische Regierung die Absicht bekundet hat, die Londoner Beschlüsse zu respektieren und mit Albanien korrekte Beziehungen zu pflegen, unser freundschaftliches Verhältnis nicht nur

Feuilleton.

Als ich noch Komitatsbeamter war.

Von Holoman Mikszath.

(Nachdruck verboten.)

Wenn ich in meinem Bekanntenkreise so zufällig erwähne, daß ich einmal Komitatsbeamter war, da blicken mich alle so mißtrauisch forschend an, als ob sie eine beleidigende Frage gewaltam unterdrücken wollten, denn es ist ein öffentliches Geheimnis, daß ich damals eine mir anvertraute Summe unterschlagen habe.

Eines Tages nämlich, als ich in meinem Amtsbureau sitzend, meine Pfeife rauchte, trat Herr von Martin ein, einer der gefürchtetsten Gutsbesitzer des Komitates, den jedermann als gewalttätig und unerbittlich kannte. Außerdem war er wegen seines Geizes berüchtigt; da er aber ein schuldenfreies Gut und ein großes Vermögen besaß, so stand er dennoch in großem Ansehen.

„Was befehlen Sie, womit kann ich dienen?“ rief ich dienstfertig.

„Ich möchte einen meiner Söhne enterben und mich öffentlich von ihm losjagen.“

„Welchen Ihrer Söhne?“

„Karl, den ältesten.“

„Den wollen Sie enterben? Aber der ist ja ein musterhafter junger Mann, der nicht trinkt, nicht spielt, keine Schulden macht —“

„Das ist wohl wahr, aber er hat Schlimmeres begangen; er hat geheiratet! Ist das nicht schrecklich?“

„Schrecklich doch wohl nicht; und da ja auch ein Sohn da ist, wie ich höre —“

„Ein Stammhalter, meinen Sie? Ha, ha, ha! Ich erwürge den Bengel, wenn er mir jemals unter die Augen kommt!“

„Es wäre doch das richtigste, wenn Sie sich mit der gegebenen Sachlage abfinden wollten.“

„Ich? Ich soll eine Schwiegertochter anerkennen, die eine Bürgerliche ist — nimmermehr! Meine Ahnen würden sich empören und keine Ruhe im Grabe finden.“

„Ach, lassen Sie doch die Ahnen, die bekümmern sich um gar nichts mehr!“

„Nun, wenn die Vorbäter schweigen,“ rief der Alte, „so wird der Vater reden. Ich habe da schon das Konzept mitgebracht —“

Er entfaltete den Bogen und las mit lauter Stimme die Erklärung, daß der Endesgefertigte den Karl von Martin nicht mehr als Sohn anerkenne, daß er ihn aller Rechte als Erstgeborenen verlustig erkläre, daß er keine Schulden für ihn zahlen werde und ihn hiemit öffentlich verleugne. „Was kostet die Veröffentlichung im Amtsblatt?“

„Elf Gulden fünfzig Kreuzer.“

„Ei, das ist viel,“ seufzte der alte Geizhals. „Können Sie es nicht billiger machen?“

„Das ist die Tage, da läßt sich nichts ändern.“

Mit schwerer Mühe zog er seine Brieftasche und zählte die Notizen auf den Tisch. „Ach Gott,“ stöhnte er, „ist es der Mühe wert, Vater zu werden? Nun kostet das Verleugnen auch noch Geld. Wann wird denn die Anzeige erscheinen?“

„In der nächsten Nummer des Amtsblattes.“

„Daß sie aber mit fetten Lettern gedruckt wird! Junger Mann, das binde ich Ihnen ganz besonders auf die Seele! Und noch eins! Wenn Sie jemals Protektion brauchen, sei es hier im Amt oder beim Ministerium, wenden Sie sich nur an mich — verstanden?“

Mit diesen Versprechungen pflegte Martin alle Beamten zu bestechen und zu entlohnen, denn er hatte beständig in allen Ämtern und Kanzleien zu tun, und das war die billigste Art und Weise, gut „bedient“ zu werden.

So oft ich den alten Herrn hierauf traf, fragte er mich: „Nun, was ist denn, ist die Erklärung noch nicht gedruckt?“

„Es ist seitdem noch kein Amtsblatt erschienen,“ erwiderte ich achselzuckend, denn das Erscheinen dieses Blattes war an keinen Termin gebunden und nur von der Anzahl der Veröffentlichungen abhängig. Als aber das Blatt doch endlich erschien, fehlte Martins Ernennung. Ich hatte die Sache vollständig vergessen.

Am nächsten Tage erschien der entrüstete Alte in meiner Kanzlei. Er erhob ein Pötergeschrei, daß die morschen Wände des alten Komitatsgebäudes erbeben. „Was ist das wieder für eine himmelschreiende Nachlässigkeit, was ist mit meinem Geld geschehen, junger Mann — vertronken, verspielt, he?“

Statt jeder Antwort öffnete ich die Lade meines Schreibtisches, zeigte ihm sein Geld nebst der Schrift, und als er sich bei diesem Anblick beruhigt hatte, versprach ich ihm, die Kundmachung noch heute in die Druckerei zu geben. Nun aber harrte eine solche Menge der

keine weiteren Störungen erleiden, sondern sich fortwährend ausgestalten werde.

Der zweimalige Verlauf der Sobranjewahlen hat den Nachweis geliefert, daß Bulgarien nach der Enttäuschung, die der Ausgang der Krise hinterlassen hat, bemüht ist, die Schäden der Kriegszeit wertzumachen, was wir nur mit Sympathie begleiten können. Indem Bulgarien in eine neue Ära der friedlichen Wiederherstellung seiner Kräfte tritt, wird es vor allem bestrebt sein, die neu erworbenen Gebiete sich anzupassen und kulturell zu heben, wobei unsere tunlichste wirtschaftliche Unterstützung dem Königreiche auch weiterhin nicht fehlen wird. Einvernehmlich mit den beiden Regierungen beabsichtigen wir, mit Bulgarien unser handelspolitisches Verhältnis, das bisher auf anderen Voraussetzungen aufgebaut war, zu einem regeren zu gestalten und diesbezüglich ist auch schon mit der Regierung in Sofia Fühlung genommen worden. Obwohl hierbei die besten Dispositionen für unsere Anregung vorgefunden wurden, konnten bei dem Umstände, als die bulgarische Regierung durch die zweimaligen Wahlen und durch die damit im Zusammenhang stehenden innerpolitischen Fragen derzeit stark in Anspruch genommen war, noch keine konkreten Verhandlungen aufgenommen werden.

Die zeitweiligen Schwierigkeiten, die sich in bezug auf die Konstituierung Albanien, namentlich hinsichtlich dessen südlicher Abgrenzung ergaben, können unserem auf der Grundlage gemeinsamer Interessen ruhenden freundschaftlichen Verhältnis zu Griechenland keinen Abbruch tun. Es war für mich von großem Werte, gelegentlich des Besuches, den Herr Venizelos im Februar in Wien abstatete, bestätigt zu finden, daß in Athen unsere guten Dispositionen für Griechenland nicht mißverstanden und richtig bewertet werden. Seither haben wir Verhandlungen mit der griechischen Regierung eingeleitet, welche den Abschluß eines neuen Handelsvertrages, einer Schifffahrts- und Eisenbahnkonvention zum Gegenstande haben. Die bei allen beteiligten Faktoren vorhandene Erkenntnis von der Notwendigkeit der einvernehmlichen Regelung dieses großen Komplexes wirtschaftlicher Fragen und der vorhandene gute Wille, zu einem Einverständnis zu gelangen, rechtfertigen die Erwartung, daß die mühevollen Arbeit der Unterhändler zu einem Erfolge führen werde.

Wir hegen den Wunsch, daß die Türkei, die trotz der in dem gewaltigen Kriege mit den aufstrebenden christlichen Balkanstaaten erlittenen Einbuße ein starkes Element im nahen Orient geblieben ist, ihren Bestands konsolidieren werde. Indem wir die hohe Bedeutung des ungeminderten Fortbestandes des ottomanischen Machtfaktors nach Gebühr einschätzen, wird es unser Streben sein, zur Förderung der staatlichen Erstarkung und des ökonomischen Aufschwunges der Türkei tunlichst beizutragen. Unsere Interessen sind in diesem Belange sowohl politischer als wirtschaftlicher Natur. Durch Fortentwicklung unseres freundschaftlichen Verhältnisses zur hohen Pforte werden wir diesen wohlverstandenen Interessen am besten dienen.

In Rumänien haben sich während und nach der Balkankrise Strömungen wahrnehmbar gemacht, die, von einer offenbar mißverständlichen Auffassung unserer Haltung während der Krise ausgehend, zeitweilig einen unfreundlichen Charakter gegen die Monarchie angenommen haben. In seiner Rede vom 3. Jänner laufenden Jahres ist der damalige Regierungschef, Herr Majorescu, derartigen Tendenzen entgegengetreten und hat die vorgebrachten Angriffe gegen die Monarchie als völlig unbegründet zurückgewiesen, wofür übrigens auch die Publikationen des rumänischen Grünbuchs wie unseres Rotbuchs hinreichendes Belegmaterial liefern. Wenn wir

dringendsten Angelegenheiten der sofortigen Erledigung, daß ich mein Versprechen wieder vergaß und erst daran erinnere wurde, als der Alte eine Woche später wieder vor sprach und mich mit seinen stehenden Augen fragend anblickte.

„Sie Sache ist schon erledigt,“ sagte ich polternd und versenkte mein spannendes Gesicht in ein Altenbündel.

Am nächsten Tage steckte ich die Kundmachung und das Geld in meine Brieftasche und wollte eben in die Druckerei eilen, als ich auf der Treppe den alten Martin begegnete, der leuchtend und erblüht einen kräftigen Jungen auf dem Arme trug. „Eben komme ich zu Ihnen,“ sagte er.

„Zu mir? Ich sagte Ihnen ja bereits, daß die Angelegenheit erledigt ist.“

Der Alte schüttelte bedauernd den Graukopf. „Darum komme ich ja, um zu fragen, wie dem abzu helfen wäre.“

„Dem ist nicht mehr abzu helfen, mein Herr.“

„Die Kundgebung darf aber nicht veröffentlicht werden. Unter keiner Bedingung, hören Sie, amice?“

„Warum denn nicht, was ist denn geschehen?“

„Nichts Geringeres, als daß ich diesen Jungen da gefunden habe, oder vielmehr, daß er mich gefunden hat.“

„Ist das vielleicht...?“ fragte ich, auf das blonde Bübchen deutend, das der Alte inzwischen niedergestellt hatte.

„Ja freilich, das ist mein Enkel! Das kam nämlich so. Einige Knaben peitschten auf der Straße ihre Kreisel und als ich, ohne sie zu beachten, vorüberging, rief mir dieser Schelm da nach: „Ist es wahr, daß du mein Großvater bist?“

Ich blickte mich um und bemerkte jetzt erst den Kleinen, der meinem Karl wie aus dem Gesicht geschnitten

auch unser Auge den erwähnten Vorgängen nicht verschließen wollen, so sind wir andererseits überzeugt, daß kein ernstlicher Politiker des benachbarten Königreiches daran denken könnte, die großen Vorteile aufs Spiel zu setzen, welche die bisher unterhaltenen engen und freundschaftlichen Beziehungen zu uns dem Lande gebracht haben. Auch die jetzige rumänische Regierung hat wiederholt ihr aufrichtiges Bestreben bekundet, den bisherigen vertrauensvollen Charakter der gegenseitigen Beziehungen in der Zukunft zu erhalten.

Auf das Verhältnis unter den Großmächten übergehend, möchte ich vor allem betonen, daß der Dreibund, welcher seine feste Fügung in den Wechselfällen der Balkankrise neuerdings erwiesen hat, unverändert die Grundlage unserer Außenpolitik bildet. Mit warmer Sympathie sind bei uns die Besuche begrüßt worden, welche Seine Majestät der Kaiser Wilhelm, der erlauchteste Verbündete unseres erhabenen Monarchen, in Schönbrunn und Miramar abgestattet hat, Besuche, die aus persönlichen Freundschaftsgefühlen entspringen, die aber gleichzeitig von dem innigen Bundesverhältnis zwischen den beiden zentralen Mächten sinnfälligen Ausdruck geben. Kurze Zeit darauf habe ich das Vergnügen gehabt, den italienischen Minister des Äußern in Abbazia begrüßen zu können. Die wiederholten Aussprachen, zu welchen diese Begegnung Gelegenheit gab, haben mich in der Überzeugung bestärkt, daß die im nahen Oriente eingetretenen Wandlungen neue Interessengemeinschaften zwischen den beiden Alliierten begründet haben und daß die diesfalls von jedem Teile inaugurierte Politik uns auf gleiche Pfade zu gemeinsamer Arbeit zusammenführt. Die Resultate, welche diese Orientierung bereits sowohl für die Erhaltung des europäischen Friedens wie für die Sicherung der Freiheit und des Gleichgewichtes im Adriatischen Meere ergeben haben, sind von weiten Kreisen der Bevölkerung in der Monarchie und in Italien nach ihrem vollen Werte eingeschätzt worden und erscheinen dazu angetan, die eingeschlagene Richtung zu rechtfertigen, die wir auch im gegenseitigen vertrauensvollen Einvernehmen weiterhin verfolgen wollen.

Auf das politische Gleichgewichtssystem zwischen den Großmächten ist der Verlauf der Balkankrise nicht ganz ohne Rückwirkung geblieben. Wenn auch die beiden Mächtegruppen als solche fortbestehen und dieses System in der Behandlung europäischer Fragen nach wie vor in Erscheinung tritt, so ist doch auch auf diesem Gebiete eine gewisse Entspannung fühlbar geworden.

Bereits in der letzten Delegationsstagung konnte ich darauf hinweisen, daß England seine Stimme in entscheidenden Momenten wiederholt in ausgleichendem Sinne vernehmen ließ und nicht wenig zur friedlichen Austragung der aufgetauchten Differenzen beigetragen hat. Wir können in der damals und seither beobachteten Haltung Englands das Bestreben wahrnehmen, ähnlichen Gefahren für die Zukunft vorzubeugen, wie sie die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit für den europäischen Frieden im Schoße trugen. Eine solche Politik ist geeignet, Mißverständnisse, die sich zwischen den beiden Mächtegruppen einstellen können, zu beseitigen, und dadurch die Mängel, welche der praktischen Betätigung eines starren Gleichgewichtssystems anhaften, einigermaßen auszugleichen.

Was speziell unsere Beziehungen zu England anbelangt, entsprechen diese dem Geiste traditioneller Freundschaft, der die Monarchie mit dem Königreiche verbindet. Der längere Besuch, den die britische Mittelmeereskadere in unseren adriatischen Küstenplätzen abzustatten sich anschickte, wird uns Gelegenheit geben, diesen überlieferten Gefühlen Ausdruck zu leihen.

ist, und stieß ihn unwillig fort. „Geh mir aus den Augen, Nichtsnutz du,“ rief ich. Der Kleine, statt sich abweisen zu lassen, stellte sich breitspurig vor mich hin und rief: „Was habe ich dir denn getan? Warum bist du so grob, wenn du mein Großvater bist?“

„Nun und da — ich bin ja auch nur aus Fleisch und Blut —“ In diesem Augenblick schüttelte der Kleine, der aus Langeweile überall herumkletterte, mein Tintenfaß aus.

„Teufelsjunge!“ schrie der Alte, doch setzte er sofort besänftigend hinzu: „Na, sei nur ruhig, es macht ja nichts; der Herr da tut dir nichts. Ja, was ich eben sagte wollte: da war's um mich geschehen, ich riß den Buben in meine Arme, und so sehr er sich auch wehrte und mit den Beinen strampelte, hob ich ihn auf und lief mit ihm zu Ihnen, um Ihnen zu sagen, daß die Kundmachung nicht erscheinen dürfe. Durchaus nicht. Gibt es denn keinen Ausweg?“

„Einen gäbe es wohl. Wir müßten ein anderes Blatt drucken.“ Er umarmte mich vor Freude. „Was wird das kosten, lieber Freund?“

„Ungefähr vierzig Gulden, ich werde es schon besorgen.“

„Nun gut, ich bin zu jedem Opfer bereit, wenn nur das dumme Zeug nie ans Tageslicht kommt! Also komm, Karlchen, komm jetzt nach Hause. Und Sie, mein junger Freund, wenn Sie in Ihrer Laufbahn jemals Protektion brauchen, wenden Sie sich nur an mich. Verstanden?“

Ich habe den Alten niemals wieder gesehen. Er hat Sorge getragen, mir nicht mehr zu begegnen; glaubte er doch, mir vierzig Gulden zu schulden, während ich es war, der ihm elf Gulden und fünfzig Kreuzer unterschlagen hatte!

Unser Verhältnis zu Rußland trägt andauernd freundschaftlichen Charakter. Bei den ausgesprochen friedlichen Tendenzen der Politik des Zarenreiches und den großen kulturellen Aufgaben, welche sich die russische Volkswirtschaft vorgesteckt hat, glauben wir einer weiteren vertrauensvollen Ausgestaltung unserer Beziehungen entgegensehen zu können.

In Worten tiefempfundener Bewunderung hat kürzlich der französische Ministerpräsident bei der Budgetberatung in der Kammer der hohen Weisheit gedacht, mit welcher unser erhabener Herrscher die Geschicke der Monarchie leitet. Diese sympathische Kundgebung hat bei uns aufrichtige Genugtuung hervorgerufen. Wir wollen darin ein schätzenswertes Symptom erblicken für den Wunsch der französischen Regierung, mit der Monarchie freundschaftliche Wechselbeziehungen zu pflegen, denen man bei uns stets hohe politische Bedeutung für die friedliche Fortentwicklung des internationalen Lebens zugemessen hat.

Wie aus dem Vorstehenden erhellt, sind die Beziehungen der Monarchie zu den einzelnen Mächten durchaus befriedigender Natur. Nach den Anfeindungen, welchen wir in den heißen Tagen der schweren Balkankrise wegen Wahrung der elementarsten Lebensinteressen der Monarchie von manchen Seiten ausgeführt waren, hat das nüchternere Urteil immer mehr die Oberhand gewonnen, daß die Monarchie in einer Epoche allgemeinen Umsturzes im nahen Oriente, hart an unseren Toren, als stark konservativer Machtfaktor, als Element der Ordnung und Ruhe, als Bollwerk des Friedens aufgetreten ist.

Um diese Stellung im Herzen eines militärisch gerüsteten und schlagfertigen Europas auch weiterhin zu bewahren, sind große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit der Monarchie gestellt und es wird die Aufgabe der maßgebenden staatlichen und gesellschaftlichen Faktoren zu bilden haben, diesem Umstände durch verdoppelte Sorge für die Fortentwicklung aller volkswirtschaftlichen Voraussetzungen Rechnung zu tragen. Soweit das Ministerium des Äußern in diesem Belange eingreifen kann, werden wir durch Aufklärung, Anregung und Unterstützung teils direkt, teils durch die unterstehenden Behörden dem heimischen Unternehmungsgeist im Auslande tunlichst Vorschub leisten. Die ökonomische Aufschließung weiter Gebiete in den anderen Weltteilen, die sich die europäischen Mächte in den abgelaufenen Jahrzehnten nutzbar machten, hat neue Werte gebildet und neue Horizonte eröffnet, die auch bei uns dem schaffenden Erwerbseifer Arbeit und Verdienst in Aussicht stellen. Es freut mich, wahrnehmen zu können, daß sich in der Monarchie wachsendes Interesse hierfür zeigt, ein Interesse, das sich hoffentlich immer intensiver betätigen, immer fruchtbringender gestalten wird und dem unsere wärmste Förderung gesichert ist.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Mann, der Alimente bekommt.) So manchem Saufewind und Bruder Leichtsin, den irgend ein Amtsgericht zur Zahlung von Alimenten an eine frühere, jetzt verstorbene Geliebte verurteilt, mag es eine Tröstung sein, daß jetzt in den Vereinigten Staaten ein weiser Richter zu der Ansicht gekommen ist, daß im gegebenen Falle auch Frauen Alimente bezahlen müssen. Dieser weise Richter lebt in Lima im Statae Ohio. Vor ihm erschien ein armer, geplagter Ehemann, der auseinandersehe, wie sehr er unter der tyrannischen Herrschaft seiner Frau zu leiden habe. Nachdem der Ehemann all seine Klagen vorgebracht und darum gebeten hatte, die Ehe zu scheiden, erhob sich der weise Richter und fällte das Urteil. Dieses lautete, daß die Ehe geschieden sei und daß die Ehefrau als der allein schuldige Teil dem Mann zeitweiligen Alimente zu zahlen habe. In Anbetracht des Umstandes, daß die geschiedene Frau notorisch sehr wohlhabend ist, wurde die Rente, die sie an den früheren Ehemann zu zahlen hat, auf jährlich 3000 Dollar festgesetzt. Hoffentlich lassen sich böse Ehefrauen dies Urteil zur Warnung dienen!

— (Die Launen der Mode.) In Europa haben die Launen der Mode die Grenzen des Seltsamen erreicht; in einigen Teilen der Vereinigten Staaten aber haben sie diese Grenzen bereits überschritten und sind längst dort angelangt, wo sich das Seltsame mit dem Berrückten paart. In einem in der „Dra“ veröffentlichten amerikanischen Brief wird erzählt, daß die Frauen und Mädchen von Milwaukee auf die Nachricht hin, in Paris seien jetzt farbige Perücken modern, sofort die Farbe ihrer Haare gewechselt und die farbigen Perücken, die man anderswo höchstens bei besonderen Anlässen (im Theater, auf Bällen usw.) trägt, zur Normalfrisur der schiden Frau proklamiert haben. Als kluge Frauen, die ihre Sache verstehen, wählten die Modedamen von Milwaukee die Farbe ihrer Perücken so, daß sie zur Farbe der Kleider paßte; und damit die Harmonie vollständig sei, entschied man sich schließlich auch für farbige Schminken. Sehr beliebt ist Lavendelfarbe, aber man findet auf dem Toiletentisch der lustigen Weiber von Milwaukee auch mandaringelbe, fevresblaue, zypressengrüne und bischofsviolette Schminken und Pudersorten.

— (Auffinden einer Kurzschlußstelle durch einen Polizeihund.) Nicht allein zum Auffspüren von Verbrechern, sondern auch zum Auffsuchen von Kurzschlußstellen elektrischer Leitungen kann man den Polizeihund mit Erfolg verwenden. Wie Professor Dr. Gustav Jägers „Monatsblatt“ berichtet, versagte jüngst in den westfälischen Ortschaften Wasserfuhr, Gummeroth und Herreshagen die elektrische Lichtleitung. Man vermutete Kurzschluß,

konnte aber trotz aller Bemühungen der technischen Beamten die schadhafte Stelle der größtenteils unterirdisch verlaufenden Leitung nicht entdecken. Schließlich gab ein schlauer Kopf die Anregung, man solle einen Polizeihund zu Hilfe nehmen. Da es nicht unmöglich schien, daß ein Polizeihund infolge seines feinen Geruchsinnes die Kurzschlußstelle an deren Brandgeruch entdecken könne, wurde Polizeihund „Stropp“ aus Südeswagen geholt. Man gab dem Hunde Witterung durch ein verbranntes Stück Kabel und führte ihn dann der unterirdischen Leitung entlang. Nach kurzem Suchen begann der Hund zu scharren. Nachgrabung führte tatsächlich auf die schadhafte Stelle der Leitung.

— (Suffragetten im Schwimmkostüm.) Endlich haben die Londoner Suffragetten ein Propagandamittel gefunden, mit dem sie sich dem Publikum von einer angenehmeren Seite präsentieren. Sie wollten vor einigen Tagen eine Versammlung in den Hydepark einberufen, konnten aber nicht in Ruhe sprechen und agitieren, weil die zahlreichen Spaziergänger im Park eine nicht sehr freundliche Attitüde gegen die Wahlweiber annahmen. Da kamen einige der Suffragetten auf die Idee, die Boote im Serpentine-Teich des Hydeparkes zu mieten und ihre Demonstration zu Wasser abzuhalten, nachdem sie zu Land vertriebt worden war. Aber auch der Ausfuhrung dieser Idee stellten sich Schwierigkeiten entgegen, weil die offenbar anti-suffragistisch gesinnten Bootsleute im Hydepark den Damen die Boote verweigerten und in den Teich hinausruderten, um die Boote in Sicherheit zu bringen. Eine Pause der Überlegung folgte, dann aber warfen zwei stattliche, hübsche Suffragetten ihre eleganten Straßenkostüme in aller Eile ab und standen zu allgemeiner Verblüffung in prallen Trikots am Ufer. Ein Sprung und beide tauchten in kühnem Vogen ins Wasser unter, um den Booten aus Leibeskräften nachzuschwimmen. Die eine erreichte auch ein Boot, in das sie sich hineinschwang, um sofort eine Suffragettenfahne triumphierend zu entfalten. Die kühnen Schwimmerinnen wurden ohne Berücksichtigung ihrer sportlich jedenfalls vorzüglichen Leistung aufs nächste Kommissariat gebracht, wohin auch ein Herr folgen mußte, der — ohne Schwimmkostüm — ins Wasser gesprungen war, um den Suffragetten hilfsreich beizustehen. Nachdem man den Schwimmerinnen trockene Kleider angezogen hatte, wurden sie wieder entlassen.

— (Origineller Einbruchversuch.) Aus Paris wird gemeldet: Eine Art wissenschaftlichen Einbruches, den man um so amüsanter finden darf, als er nicht gelungen ist, gibt der Polizei ein schweres Rätsel auf, da sie für die Erwischung der ingeniosen Verberer vorläufig nicht die geringsten Anhaltspunkte hat. Schauplatz des mißglückten Experiments ist das Lokal des großen Kinematographen in der vornehmen Rue de Gollifée bei den Champs Elysées. Die Einbrecher gingen von der sehr richtigen Erwägung aus, daß der Geldschrank des Lokals wegen des starken Zuspruches des Publikums vom letzten Samstag und Sonntag größere Summen enthalten müsse. In der Nacht zum Montag schlichen sie sich auf bisher völlig unbekannte Weise in das Innere des Schauhauses und gingen nicht etwa mit den alten Werkzeugen, Brecheisen und Dietrich, die übrigens dem starken Geldschrank gegenüber ohnmächtig geblieben wären, sondern mit Hilfe der Elektrizität an die löbliche Arbeit. Mit dreißig Metern absolut neuer Kabel, die sie im Keller fanden, stellten sie eine Verbindung mit einem der Dynamos her, und da sie bemerkten, daß die Spannung für ihr Vorhaben nicht paßte, brachten sie es zustande, den Strom für ihre Bedürfnisse umzuformen. Dann legten sie ihre Kabel die Treppe hinauf bis zu dem Bureau des Kassiers dem Geldschrank gegenüber. Sie entwendeten dann aus der Zelle des Kinema-Operateurs zwei Glühöhren, befestigten sie an ihre Kabel, die sie in das Bureau des Geldschrankes hineinlegten. Sie legten darauf vor den Geldschrank ein Stück Isolieramianth, um sich gegen die ungeheure Hitze zu schützen, die von den Kabeln ausgestrahlt wurde. Nun begann der Versuch, den Stahlschrank, der 10.000 Franken enthielt, zu schmelzen. Aber dieser widerstand der Probe. Der anbrechende Tag fand die Diebe noch bei der Arbeit, aber da sie Geräusch in dem Zuschauerjale vernahmen, gaben sie das mühselig begonnene Abenteuer auf und flüchteten sich durch ein Treppfenster auf die Dächer.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus den Tagen des Laibacher Kongresses.

Von Dr. Ottmar Hegemann.

(Schluß.)

Die Tätigkeit Metternichs im europäischen diplomatischen Spiel fand ihren Höhepunkt in Laibach, wie uns sein Biograph Schmidt-Weißensels versichert (Band 2, S. 295):

„Der Laibacher Kongreß bezeichnet den Höhepunkt der Heiligen Allianz und damit des Metternichschen Systems. Dieser diplomatische Feldzug war glänzender und reicher an Erfolgen denn alle übrigen gewesen: Österreichs Macht nach außen und sein europäischer Einfluß war unbestritten auf der höchsten Stufe; der glückliche Träger des Systems, welches dies alles bewirkt hatte, fand in der Achtung oder in dem Gehorsam der Souveräne, vor allem des Zaren, und ihrer Minister genügenden Ersatz für den Haß und die Erbittertheit der Völker, denen er bewiesen, daß sie gegenüber dem 'droit divin' keinen Willen haben. Der Fürst ward von seinem Kaiser dafür belohnt: Auf der Rückreise von Laibach

nach Wien erhielt er das Diplom, welches ihn zum Haus-, Hof- und Staatskanzler Österreichs ernannte, die höchste Würde, die sein Herr ihm erteilen konnte und die seit dem Fürsten Kaunitz, Metternichs Großschwiegervater, von keinem kaiserlichen Minister wieder bekleidet worden ist.“

* * *

Die Staatskanzlei trat nach den Akten in der Registratur der k. k. Landesregierung mit 32 Pferden am 30., 31. Dezember 1820 und 1. Jänner 1821 die Reise an. Nachtquartiere in Würzzuschlag, Graz, Cilli, so daß also die ganze Reise von Wien nach Laibach damals vier Tage in Anspruch nahm. Metternich hatte hier zu seiner persönlichen Bedienung bei sich einen Haushofmeister, zwei Kammerdiener, einen Koch, einen Tafeldecker, zwei Jäger, einen Bedienten.

Am 17. Mai 1821 schreibt Metternich an Gouverneur Grafen von Swerts-Spord, daß er am 22. die Rückreise nach Wien über Klagenfurt antrete, und zwar mit seinem eigenen sechsspännigen Leibwagen und einem vier-spännigen Kammerwagen, während die Staatskanzlei mit insgesamt 19 Pferden am gleichen Tage über Marburg zurückgeht. Die Nachtstationen auf der Rückreise über Klagenfurt für den Staatskanzler und den einen Tag früher mit 104 Pferden abgehenden kaiserlichen Hof waren laut den Akten Klagenfurt, Knittelfeld, Würzzuschlag, Mittagstationen in Neumarkt und Brud. Die Reise dauerte also gleichfalls vier Tage. Es liegt noch die gedruckte „Postreise-Wagen-Liste für die Reise Ihrer kaiserl. königl. Majestäten und Suite von Laybach über Klagenfurt nach Schönbrunn im May 1821“ vor. In fünf sechsspännigen Wagen fuhrten Seine Majestät der Kaiser, die Kaiserin, Obersthofmeisterin, Obersthofmeister, Generaladjutant Kuttschera je mit Begleitung, worauf der übrige Hofstaat in 16 weiteren teils sechs-, teils vier-spännigen Wagen folgt.

Auch über die Reise des Königs von Neapel werden wir aus der Registratur der krainischen Landesregierung eingehend belehrt. Es liegt z. B. ein gedrucktes „Itinerario pel viaggio di S. M. il Re delle due Sicilie da Mantua fino a Lubiana nel mese di gennaio 1821“ vor. (Reiseplan für die Reise Seiner Majestät des Königs beider Sizilien von Mantua nach Laibach im Januar 1821.) Die Nachtstationen sind Vicenza, Conegliano, Udine, Görz und Adelsberg, Postenwechsel auf krainischem Boden außerdem Czernik, Wippach, Präwald, Planina, Loitich, Oberlaibach. Eine Zuschrift des Grafen Stadion aus Wien an Gouverneur Swerts-Spord bestimmt, daß der König „mit allem Erforderlichen unentgeltlich und der hohen Würde angemessen bedient, dabei aber übermäßigen Anforderungen vorgebeugt werden soll.“

Nach einem Schreiben des Ministers Stadion an Gouverneur Swerts-Spord vom 17. Mai 1821 betrogen die Rechnungen über die für die unentgeltliche Bewirtung des Königs von Neapel gemachten Auslagen 3074 Gulden 19¼ Kr. Konv.-Münze. Außerdem behob der König in Laibach laut einem Aktenstück vom 17. April 1821 „infolge eines allerhöchsten Befehles aus der Laibacher Einnahmekasse ein Darlehen von 40.000 fl. Konv.-Münze.“

Im Jahre 1822 wurde der bisherige Kapuzinerplatz, auf dem die glanzvollen Paraden des Kongresses stattfanden, in „Kongreßplatz“ umgetauft und die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an den Kongreß von 1821 in Angriff genommen. In der Registratur der k. k. krainischen Landesregierung befindet sich ein von der k. k. Landes-Baudirektion in Krain ausgearbeiteter Kostenvoranschlag mit dem Datum 20. Jänner 1822, der sich Summa Summarum auf 10.918 Gulden 3¼ Kreuzer beläuft. Gedacht war ein Obelisk auf Marmorsockel mit Eisenguß-Basrelief, dem kaiserlichen Adler und drei Inschriften.

Schon am 10. Februar 1822 standen auf Grund einer Subskription in den Kreisen des krainischen Adels bei kaum 200 Subskribenten 8300 Gulden zur Verfügung, wodurch also der erforderliche Betrag bis auf einen unbedeutenden Rest gedeckt erschien.

In einer Eingabe des Gouverneurs vom 5. November 1822 an den Obersten Kanzler, Minister des Innern Grafen von Saurau, heißt es: „Während eine Anzahl derjenigen Personen, welche mehr oder minder ansehnliche Beiträge subskribiert haben, mit Ungeduld der Realisierung des proponierten Planes entgegenfieht, ist bei andern der warme Eifer und die Bereitwilligkeit zur Besteuerung während dem Verlaufe eines Jahres seit Eröffnung der Subskriptionslisten erkaltet.“ Aus Gründen, die in den Akten nicht ersichtlich sind, ist die Ausführung des Denkmals ganz unterblieben.

An Stelle des geplanten und seiner Ausführung einst so nahen Kongreßdenkmals erhebt sich auf dem gleichen Platze seit 1860 Fernorts Kadeßbüste. Man kann darin eine innere Gerechtigkeitsfinden. Die Interventionenpolitik, welche vielleicht nirgends willkürlicher zum Ausdruck gekommen ist als auf dem Laibacher Kongresse 1821, verdient es zuletzt doch nicht, durch ein von Bürgerhand errichtetes Denkmal verherrlicht zu werden. Wohl aber verdient es der Feldherr, der 1848 und 1849 den tatsächlichen Machtbesitz Österreichs in Italien glorieich schirmte, daß ihm in der durch verschiedene Beziehungen nahe liegenden Stadt Laibach ein Denkmal errichtet wird. Allerdings weist die Jahreszahl 1859, die wir an der Büste lesen, darauf hin, daß die auf dem Laibacher Kongreß einst so erfolgreich angestrebte Beherrschung Italiens durch die erwachende nationale Selbständigkeit des italienischen Volkes ihr Ende finden mußte.

— (Bedingte Gebührenfreiheit und Portofreiheit der Kontoauszüge von Sparkassen für Pfllegschaftsgerichte.) Das Finanzministerium und das Justizministerium haben sich auf die Ansicht geeinigt, daß Kontoauszüge, welche die Sparkassen anlässlich jeder Gut- oder Lastschrift auf von ihnen verwahrte vintulierte Einlagebücher Pfllegschaftsgerichte dem Pfllegschaftsgerichte zu überreichen haben, als Urkunden anzusehen sind, deren Ausstellung die Gerichte ausschließlich zu amtlichen Zwecken, nämlich zur Überwachung des Mündelvermögens fordern und zu deren Ausstellung die Sparkassen nach dem bürgerlichen Rechte nicht verpflichtet wären. Sie genießen daher die bedingte Gebührenfreiheit nach Tarifpost 102, lit. b, des Gebührengesetzes. Bei der Ausfertigung dieser Kontoauszüge wird demnach auf die Bestimmung des Punktes 5 der Vorerinnerungen zum Tarife des Gebührengesetzes vom Jahre 1850 Bedacht zu nehmen sein. Nach einer Mitteilung des Handelsministeriums an das Justizministerium ist die Überlegung der Kontoauszüge an die Gerichte gemäß Artikel II, Absatz 4, des Gesetzes vom 2. Oktober 1865, R. G. Bl. Nr. 108, portofrei, wenn die betreffende Sendung mit dem Vermerke „über amtliche Aufforderung“ versehen ist. Den Kontoauszügen, die von den Sparkassen unmittelbar an die gesetzlichen Vertreter der Pfllegschaften überfendet werden, kommt die Portofreiheit nicht zu. Den Vertretern der Pfllegschaften könnten aber die Sparkassen jede Gut- oder Lastschrift mit Korrespondenzkarten mitteilen, da gegen eine Verwendung offener Postkarten für derlei Mitteilungen kein Anstand besteht.

— (Die Kreditgenossenschaft in Laibach) hat an die Direktionen, bezw. Vorstände der Spar- und Vorschußkassen und anderer ähnlicher Institute folgendes Ansuchen gerichtet: In Laibach wurde vor kurzem eine neue Genossenschaft unter dem Namen „Kreditgenossenschaft“, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, ins Leben gerufen. Die Hauptaufgabe dieser Genossenschaft ist es, ihre Mitglieder, welche Genossenschafter der gewesenen „Glavna posojilnica“ sind, vor den Folgen der unbeschränkten Haftung zu bewahren und den Gläubigern der „Glavna posojilnica“ die vereinbarte 30%ige Ausgleichsquote auszusahlen. Dieses Arrangement ist nur in der Weise durchführbar, daß vorläufig jene Genossenschafter der „Glavna“, denen es ernstlich daran gelegen ist, daß diese unglückselige Angelegenheit von der Bildfläche verschwinde, im Verhältnisse zu ihrem Vermögen den für den Ausgleich erforderlichen Beitrag einzahlen. Mit Rücksicht darauf hat der Vorstand der Genossenschaft alle solche Genossenschafter zum Eintritte in die neue Genossenschaft aufgefordert, und ihnen die Beiträge vorgeschrieben, die sie leisten müssen, damit ein Ausgleich erzielt werden könne. Nach Perfektionierung des Ausgleiches wird die Genossenschaft bei Auszahlung der vereinbarten Quote von den Gläubigern der „Glavna“ die bezüglichen Zessionen übernehmen und auf Grund dieser Zessionen gegen alle Genossenschafter vorgehen, die der Genossenschaft nicht beitreten, bezw. von der Genossenschaft aus verschiedenen Gründen nicht als Mitglieder aufgenommen werden. Die Mehrzahl der Genossenschafter, die ersten Willen zur Mitwirkung zeigen, besitzt kein mobiles Vermögen; sie haben Besitzungen, resp. Einkommen, aber nicht verfügbare Geldmittel, deren die Genossenschaft dringend bedarf, um in der Lage zu sein, den Gläubigern der „Glavna“ spätestens am 1. Juli l. J. die vereinbarte Quote auszusahlen. Im Interesse dieser Genossenschafter wendet sich der gefertigte Vorstand mit einem Ansuchen an alle Geldinstitute. Begreiflicherweise wurde bisher fast von allen Instituten an dem Prinzipie festgehalten, daß Gesuchstellern, welche Genossenschafter der „Glavna“ sind, keinerlei Darlehen bewilligt wurden. Da aber nunmehr die Sanierung fast vollkommen gesichert ist, wird an die Vorstände von Geldinstituten das Ansuchen gestellt, gegenständliche Gesuche von Genossenschaftern der „Glavna“ in Erwägung zu ziehen und ihnen Darlehen zu dem Zwecke zu bewilligen, um sich von der unbeschränkten Haftung der „Glavna“ zu befreien. Darlehen mögen von den Instituten für Rechnung der Gesuchsteller nur in dem Falle flüssig gemacht werden, wenn der Ausgleich tatsächlich erzielt wird, und zwar zu Händen der krainischen Landesbank, bezw. der „Kreditgenossenschaft“ selbst. Von Genossenschaftern der „Glavna“, die der „Kreditgenossenschaft“ beitreten wollen, verlangt der Vorstand die sofortige Einzahlung des ersten Anteiles, der Beitritts- und Verwaltungsgebühr, die Unterzeichnung der Beitrittserklärung und gleichzeitig die Sicherstellung der Einzahlung der weiteren Anteile, bezw. des Beitrages. Diese Sicherstellung aber ist in dem Falle, wenn der Genossenschafter keine mobilen Geldmittel besitzt, nur in der Weise durchführbar, daß irgend ein Geldinstitut dem Genossenschafter ein Darlehen bewilligt, das jedoch nur in dem Falle faktisch flüssig gemacht wird, wenn der Ausgleich mit den Gläubigern der „Glavna“ perfekt geworden ist. Die diesbezügliche Erklärung befindet sich in den Händen jedes Genossenschafter; sie ist auf Wunsch jederzeit auch in der Genossenschaftskanzlei, Miklosicstraße 8 in Laibach, erhältlich.

— (Zur Bautätigkeit in Laibach.) In Berichtigung der über den Neubau des Herrn Franz Drosenig gebrachten Nachricht sei mitgeteilt, daß das Ausfühungsprojekt für diesen Neubau nicht vom Herrn Architekten Schmidinger, sondern vom wiederholt prämierten Herrn Architekten Karl Brünner der Baufirma Wilhelm Treo ausgeführt wurde, bezw. nach diesem Projekte demnach zur Ausführung kommt. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß vor kurzem der Stadtrat in Aussicht in Böhmen bei einem öffentlichen Wettbewerbe um ein Schulgebäude den Entwurf des Herrn Architekten Brünner

ler durch Ankauf erworben und dem Verfasser für dessen künstlerische Durchführung die ehrenvolle Anerkennung ausgesprochen hat.

— (Seltene Ehrung.) Wie bereits berichtet, tritt der Direktionssekretär der Krainischen Sparkasse, Herr Raimund Schischkar, mit dem heutigen Tage nach zurückgelegter 47jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Herr Schischkar, der seit dem 1. Jänner 1867 in der genannten Anstalt, darunter seit dem Jahre 1890 als Sekretär tätig war, erwarb sich wiederholt den Dank und die Anerkennung der Sparkassendirektion und seine Verdienste wurden auch an Allerhöchster Stelle durch die Verleihung des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone gewürdigt. Durch sein konziliantes Entgegenkommen und gewinnendes Wesen erfreute er sich unter der Beamtenschaft der Krainischen Sparkasse der größten Wertschätzung und Verehrung, die sich vor seinem Scheiden aus deren Mitte überzeugend bekundete. Eine Abordnung seiner Kollegen überbrachte ihm nebst einer Erinnerungsgabe die herzlichsten Wünsche für das fernere Wohlergehen mit dem besonderen Wunsche, der Herr Direktionssekretär möge sich der wohlverdienten Ruhe recht lange in ungetrübter Gesundheit und Frische erfreuen.

— (Die Bahnlinie Anin-Pribudic.) Der Termin für die Einbringung der Angebote für den die Lote 1, 2 und 3 umfassenden Bau der Eisenbahn Anin-Pribudic, die das österreichische Schlußstück der Litabahn bildet, ist am 27. April abgelaufen. Bis zum Schlusse des Termines sind bei der Eisenbahnbaudirektion in Wien dreizehn Angebote eingelaufen, darunter von Dr. Alois Samohrd und J. Lončarič in Laibach und von J. Madile & Co. in Klagenfurt. Die in diesem Kostenvoranschlag aufscheinende Bauumme beträgt für die Lote 1, 2 und 3 6.606.740 K. Die Bedeutung der zu erbauenden Bahnstrecke, welche die dalmatinische Staatsbahnlinie Spalato-Anin um 22,2 Kilometer gegen Nordwesten verlängert, liegt darin, daß sie die seit Jahrzehnten angestrebte direkte Verbindung Österreichs mit Dalmatien über Ogulin herstellen wird.

— (Der Sternenhimmel im Mai.) Im Mai beherrschen Löwe, Jungfrau, Bootes und Krone den abendlichen Fixsternhimmel. Zu späterer Abendstunde taucht im Südosten der rote Antares im Skorpion über den Horizont empor. Wasserfahne, Becher, Kabe, Wage, Schlange und Adler kommen am Abendhimmel mehr zur Geltung. Unter den Planeten dominiert die Venus als Abendstern. Dieser Stern gelangt im Mai recht häufig aus dem Stier bis weit in die Zwillinge hinein und ist etwa anderthalb Stunden abends nach Einbruch der Dämmerung im Westen sichtbar. Am 16. Mai um 3 Uhr nachmittags wandert sie 20 Grad 10 Minuten nördlich an Saturn vorüber, am 27. um 10 Uhr vormittags gelangt der Mond in ihre Nähe. Mars geht immer früher, zuletzt kurz nach Mitternacht unter und ist am 2. Mai um 10 Uhr vormittags, am 30. um 6 Uhr nachmittags mondnah. Jupiters Sichtbarkeit am Morgenhimmel wächst von 1 auf 1 1/4 Stunden an; der Planet gerät am 16. Mai um 3 Uhr nachmittags in Konjunktion mit dem Mond; Saturn ist nur noch eine kurze Weile nach Sonnenuntergang zu sehen, dann verschwindet er völlig. Merkur kommt am 17. Mai um 11 Uhr vormittags in obere Konjunktion mit der Sonne und kann daher nicht beobachtet werden. Die Sonne tritt am 21. Mai um Mitternacht aus dem Zeichen des Stiers in das der Zwillinge.

— (Der Erste Hausbesitzerverein in Laibach) ersucht seine Mitglieder, die Verfestigung von Wohnungen rechtzeitig der Vereinskanzlei in der Schellenburggasse Nr. 4 mitteilen zu wollen.

— (Ein großmütiger Dieb.) Ein bisher unbekannter Dieb schlich sich unlängst durch ein Fenster ins Haus der Besitzerin und Gemischtwarenhändlerin Adèle Valoh in Aßling ein und stahl aus einer Schreibtischlade bei 400 Kronen, während er 60 K in der Tischlade großmütig zurückließ.

— (Keine Platzmusik.) Sonntag den 3. Mai wird die Platzmusik in der Sternallee wegen Abreise der Regimentsmusik zum Frühlingsblumentage nach Marburg unterbleiben.

— (Das Vereinschauturnen des Laibacher Deutschen Turnvereines,) das Sonntag den 3. Mai um 10 Uhr vormittags im großen Saale der Tonhalle stattfindet, enthält folgende Turnordnung: 1.) Allgemeine Freiübungen der Stamm- und Jüglingsriege. 2.) Rohrreifeübungen der Mädchen. 3.) Allgemeines Riegenturnen. 4.) Mädchenriege (Gemeinturnen an drei Barren). 5.) Jüglingsriege (Gemeinturnen an drei Barren). 6.) Stammriege (Gemeinturnen an drei Barren). 7.) Jüglingsriege (Fahnen-schwingen). 8.) Stammriege (Kürtturnen am Reck). 9.) Stammriege (Spiele). 10.) Alptanz, ausgeführt von Turnerinnen und Turnern. Die Begleitung der Freiübungen sowie die sonstigen musikalischen Darbietungen hat das Laibacher Deutsche Salmorchestor übernommen. — Preise der Plätze: 1. und 2. Sitzreihe 2 K, die übrigen Reihen 1 K, Stehplätze und Schülerkarten 60 h.

— (K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft. Direkte Gepäcksabfertigung über Wien durch Überführung zwischen den Wiener Bahnhöfen mit Straßenfuhrwerk.) Mit Gültigkeit vom 1. Mai wird die direkte Gepäcksabfertigung über

Wien auch auf den Verkehr mit der k. k. priv. Eisenbahn Wien-Wpang ausgedehnt. Außerdem wird von dem bezeichneten Tage an auf den in die direkte Gepäcksabfertigung einbezogenen Wiener Bahnhöfen angelommenes Reisegepäck im Ankunftsbahnhofe nach Schnellzugstationen und Stationen der in der Kundmachung angeführten Personenzüge anderer Linien abgefertigt, wenn der Reisende dies gleich nach Ankunft des Zuges beantragt. Hiedurch ist neuerlich eine Einrichtung geschaffen, die der Bequemlichkeit des reisenden Publikums sehr entgegenkommt. Denn der Reisende kann in Wien gleich im Ankunftsbahnhofe die Neuaufgabe seines Reisegepäcks veranlassen und ist damit den weiteren Bemühungen rückwärts der Überführung zum Anschlußbahnhof und der Neuaufgabe dort entzogen. Die näheren Bestimmungen über die direkte Gepäcksabfertigung über Wien sind dem österreichischen Kursbuch und den besonderen Aushängen in den Stationen zu entnehmen.

— (Eine medizinische Fakultät in Belgrad.) Die „Vol. Kor.“ meldet: Die ärztliche Kommission, die vom serbischen Kultusminister Jovanović zum Studium der Frage über die Errichtung einer medizinischen Fakultät an der Belgrader Universität eingesetzt wurde, ist von ihrer Studienreise zurückgekehrt und hat der Regierung Bericht erstattet. Danach wird die Errichtung der medizinischen Fakultät noch im Laufe dieses Jahres für durchführbar erachtet. In leitenden Kreisen beabsichtigt man, das erste Semester, für welches sich vorläufig nur fünfzig Hörer instruieren könnten, bereits im kommenden Herbst zu eröffnen. Als Lehrkräfte werden neben serbischen Ärzten auch ausländische (slawische) Professoren an die Universität berufen werden.

— (Die Benützung der Friedhöfe zu Vogelschutzstätten) ist auf einer Reihe älterer Kirchhöfe mit gutem Baumbestand erfolgreich versucht worden. Gute Beispiele sollten zur Nachahmung verlocken. Für gewöhnlich herrscht auf den Gräberfeldern Stille. Hier würden also die Vögel ihre Ruhe finden, deren sie so sehr bedürfen. Auf älteren Kirchhöfen sind auch viele Bäume und niedrige Büsche, alte Exemplare von Lebens- und Buchsbäumen vorhanden, ebenfalls sind auf jedem Friedhofe Wasserbrunnen, so daß auch eine Anlegung von Vogeltränken leicht ist. Natürlich muß auf Vogelfänger geachtet werden, damit sie nicht die vortreffliche Gelegenheit zum Massenfang ausnützen. — Dieselben Vernunftgründe für den Vogelschutz auf Friedhöfen treffen für die Gärten von Krankenhäusern zu. Stellt man die Krankengärten in den Dienst des Vogelschutzes, so wäre damit zugleich Tausenden von Kranken eine große Freude bereitet. Für die ans Bett Gefesselten und Leidenden wäre es nicht nur ein Zeitvertreib, sondern die Schaffung einer Stunde inneren Glückes, wenn sie durch die geöffneten Fenster dem Gesange der gefiederten Boten lauschen könnten. Es ist eine altbekannte Erfahrungstatsache, daß es für viele Krankheiten kein besseres Heilmittel gibt als einen Becher voll Freude.

— (Unfälle.) Die vier Jahre alte Besitzerstochter Johanna Zupancic in Brunnndorf wollte zu Hause auf einen Wagen springen, geriet aber mit dem rechten Fuße zwischen die Radspeichen, wobei ihr der Fuß gebrochen wurde. — Der zehn Jahre alte Maurersohn Franz Blaz wurde beim Spielen im Laibachflusse von einem Mitschüler im Scherze gestoßen und fiel so unglücklich über einen Tram, daß er sich den linken Arm brach. — Der zwei Jahre alte Besitzersohn Franz Krizaj in Godesic bei Bischofslac spielte diesertage in der Nähe seiner Mutter, die mit dem Strohschneiden beschäftigt war. Der Knabe steckte unbemerkt die linke Hand in die Maschine, und hierbei wurden ihm drei Finger schwer verletzt.

— (Totschlag.) Am 26. April nachts entstand zwischen den Burschen Anton Piric aus Groß-Podljuben, Johann Jakse aus Klein-Podljuben und Johann Piric aus Unt.-Krasevo einerseits und dem Besitzer Josef Knafelj aus Brh, Gemeinde St. Michael-Stopiče, andererseits in einem Gasthause in Klein-Podljuben eine Kauferei, bei welcher Knafelj derartige Verletzungen erlitt, daß er, tags darauf in bewußtlosem Zustande ins Spital der Barmherzigen Brüder nach Kandia überführt, noch am selben Tage starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Anton Piric und Jakse wurden dem Kreisgerichte eingeliefert. Die Festnahme des Johann Piric, der gegenwärtig in Zarence bei Tschernembl beschäftigt ist, wurde veranlaßt.

— (Überfallen.) Am verflossenen Sonntag wurde der 17 Jahre alte Arbeiter Johann Tome vor einem Gasthause in Ebvise bei Zwischenwässern von einem Tagelöhner ohne jedwede Ursache überfallen und durch einen Messerstich in den rechten Oberschenkel schwer verletzt, worauf der Täter die Flucht in den nahen Wald ergriff.

— (Unvorsichtiger Radfahrer.) Der elf Jahre alte Besitzersohn Alois Zulj wurde auf der Straße in Rudnik bei Dobranje von einem Radfahrer zu Boden gestochen. Er brach sich beim Sturze das linke Bein.

— (Verhaftungen.) Der 48 Jahre alte Arbeiter Johann Kregar, der vom hiesigen Landesgerichte wegen schwerer körperlicher Beschädigung gesucht wird, wurde von einem Wachmanne verhaftet. — Weiters wurden am hiesigen Hauptbahnhofe der 23 Jahre alte Bergarbeiter

Jsidor Zajec aus Stein und der 19 Jahre alte Arbeiter Miko Petek aus Preloka, Bezirk Tschernembl, wegen unbefugter Auswanderung angehalten. Petek war überdies mit falschen Reisedokumenten versehen. Alle wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Verstorbene in Laibach.) Barbara Grampocnik, Bedienerin, 73 Jahre; Andreas Verbič, Privater, 80 Jahre; Stojilava Ferant, Steueramtsdieners Tochter, vier Jahre; Anton Mihelič, Arbeiter, 61 Jahre; Franz Kopac, Tagelöhner, 53 Jahre.

„Katastrophe“ ist ein stark wirkendes Drama, das prachtvolle Karnevalsbilder zeigt, aber auch Charakterzeichnungen von seltener Treue. Besonders hervorzuheben ist in diesem Drama der Eisenbahnzusammenstoß, ein wirklicher Zusammenstoß, kein Trid. Es sind zu diesem Zwecke zwei Lokomotiven angekauft worden, welche man ineinanderfahren ließ. Wir sehen zum erstenmale die wirkliche Katastrophe eines Eisenbahnzusammenstoßes. Dieses Drama wird nebst dem herrlichen Lustspiel „Ihre Hoheit“ von Samstag den 2. Mai an im Kino „Ideal“ vorgeführt werden.

Interessantes über den Gerhart Hauptmann-Film „Atlantis“. Die Inszenierung von „Atlantis“ hat Vorbereitungen, Vorkehrungen und Kosten verursacht, wie niemals vorher ein anderer Film. Die Inszenierung allein hat über vier Monate angestrengtester Arbeit erfordert. Außer etwa 100 Hauptdarstellern von ersten Theatern Kopenhagens, mit Fräulein Ida Orloff vom Wiener Burgtheater und dem bekannten armlösen Artisten E. S. Unthau sind mehr als 200 Darsteller in kleineren Rollen und über 1000 Mitwirkende in den Schiffszugenen beschäftigt. Im ganzen waren zur Inszenierung der Seeszenen außer dem großen Ozeandampfer „Roland“, welcher in Grund gehohlet worden ist, noch fünf Landseeerfrachtdampfer, drei Schleppdampfer und unzählige kleine Fahrzeuge erforderlich. Einige der großartigsten Szenen sind in photographischer Wiedergabe im Schaufenster des Modewarengeschäftes J. Kette, Franca Jozefa cesta 3, ausgestellt.

— (Die Kunstfidelei-Ausstellung,) veranstaltet von der Singer Ko. Nähmaschinen-Aktiengesellschaft, verbunden mit einem unentgeltlichen Stiekkurs, wird, wie schon angezeigt, am Montag den 4. Mai 1914 im großen Saale des „Mestni dom“ eröffnet. Mit dem Unterrichte, welcher sowohl in deutscher wie in slovenischer Sprache erteilt wird, wird schon am 1. Mai begonnen und derselbe bis 23. Mai fortgesetzt, bis zu welchem Tage auch die Ausstellung geöffnet bleibt, worauf das geehrte Publikum nochmals aufmerksam gemacht wird. 1878

— (Café „Central“.) Diesertage trifft im Café „Central“ die in Laibach rühmlichst bekannte Wiener Elite-Damenkapelle K. S. Dietrich ein.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 30. April. Über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wird offiziell mitgeteilt, daß die Nacht wieder gut war und daß der Rückgang der latarrhischen Erscheinungen in erfreulicher Weise anhält. Das Allgemeinbefinden ist dementsprechend gut.

Wien, 30. April. Über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wurde heute abends folgendes Bulletin ausgegeben: Der allgemeine Zustand und das lokale Befinden sind beim Kaiser vollständig ungeändert. Der tägliche Aufenthalt in der kleinen Galerie hat auch heute bei offenem Fenster stattgefunden. Gezeichnet: Dr. Keryl, Dr. Ortner.

Das Exposé des Grafen Berchtold.

Berlin, 30. April. Das Exposé des Ministers des Äußern Grafen Berchtold findet in hiesigen amtlichen Stellen außerordentlich sympathische Aufnahme. Die ruhige Auffassung der Gesamtlage wird hier durchaus geteilt. Man erwartet, daß die Bewertung der internationalen Beziehungen, wie sie Graf Berchtold darlegt, allseitig zu einer weiteren Entspannung und zu einer wesentlichen Beruhigung beitragen werde. Der herzliche Ton der Ausführungen, die Graf Berchtold den Beziehungen Österreich-Ungarns zum Dreibund gewidmet hat, wird mit besonderer Wärme hervorgehoben.

Paris, 30. April. „Gaulois“ schreibt über den Frankreich gewidmeten Passus des Exposés des Ministers des Äußern Grafen Berchtold: Diese Worte werden gewiß ein sympathisches Echo in Frankreich finden, dessen Gesinnung sie widerspiegeln. Österreich-Ungarn empfindet keinerlei Bedürfnis, internationale Verbindungen zu begünstigen. Seine traditionelle Politik ist durchaus friedlich und sie ist demgemäß ein schätzenswerter Faktor der Mäßigung.

London, 30. April. Die Blätter verzeichnen mit Genugtuung die anerkennenden Worte, die Minister des Äußern Graf Berchtold in seinem Exposé der englischen Politik widmete. „Daily Graphic“ schreibt: Graf Berchtold sprach mit unfehlbarem Takt, den er noch mit instin-

Sirolin "Roche" bringt Linderung und Heilung bei Lungenleiden, Husten, Katarrh, Influenza, Asthma.

Originalpackung 3 Kr. 4. — in allen Apotheken erhältlich.

liber Aufrichtigkeit zu verbinden verstand. Er war durch- aus optimistisch und verfohlen, ohne jedoch die Schwie- rigkeiten zu übersehen, welche die Liquidation der histo- rischen Ereignisse der letzten zwei Jahre in sich birgt. Der Tribut an England, der nicht ganz unverdient sei, werde in diesem Lande ebenso große Befriedigung auslösen wie die Bezugnahme auf die Erhaltung der traditionellen Skordialität, die die österreichisch-ungarisch-englischen Be- ziehungen noch immer charakterisiert. Alles, was der Mi- nister über den Balkan sagte, verdiene sorgsame Beach- tung; namentlich die Betonung der Notwendigkeit der fairen Behandlung der nationalen und religiösen Mi- noritäten.

Petersburg, 30. April. Ein Artikel der „Petersburger Zeitung“ über das Rotbuch schließt mit den Worten: „Außerordentlich erfreulich scheint die Tendenz zu sein, die das Rotbuch Russland gegenüber verkündet. In der telegraphisch übermittelten Inhaltsangabe wird jedenfalls nicht dasjenige betont, was die beiden Mächte während des Balkankrieges voneinander trennte, sondern das, was ihnen gemeinsam war. Die Worte, die Graf Berchtold in der österreichischen Delegation an die Adresse un- serer Regierung gerichtet hat, können diesen erfreulichen Eindruck jedenfalls nur vertiefen.“

Unfall eines Attachés.

Wien, 30. April. Heute vormittags ist der Attaché der italienischen Botschaft in Wien Boscarelli bei einem Spazierritt im Prater schwer verunglückt. Er ritt durch die Hauptallee, als sein Pferd plötzlich scheute und durch- ging. Beim Praterdiabull wurde der Attaché schließlich abgeworfen und gegen einen Baum geschleudert. Er blieb schwer verletzt liegen. Der Arzt der berufenen Rettungs- gesellschaft stellte Gehirnerschütterung und einen Bruch des rechten Oberschenkelknochens fest. Der Attaché wurde in das Sanatorium Löw gebracht.

Das Leichenbegängnis des Erzbischofs Posilovic.

Agram, 30. April. Heute fand hier das Leichen- begängnis des Erzbischofs Dr. Posilovic statt. An der Leichenfeier nahmen teil: In Vertretung Seiner Maje- stät Banus Baron Sterlecz, in Vertretung der ungaris- chen Regierung Minister Graf Pejacsevich, ferner Korps- kommandant Feldmarschalleutnant Freiherr v. Khemen, die Bischöfe von Cherso und Banjaluka, überaus zahl- reiche geistliche Abordnungen, viele hervorragende politi- sche Persönlichkeiten, das Präsidium des Landtages mit zahlreichen Abgeordneten, die Generalität, Vertreter der autonomen und der Gemeindebehörden sowie zahlreiche Vereine und Korporationen.

Ein schweres Unwetter in Petersburg.

Petersburg, 30. April. Heute nachts wütete hier und in der Umgebung ein Schneesturm mit heftigem Orkan. Die Neva ist eine Klawter über den Normalstand gestiegen und hat einige Stadtteile überschwemmt.

Petersburg, 30. April. Durch den in der letzten Nacht wütenden Orkan wurden mehrere hundert Barken und Schiffe losgeankert. Viele Barken wurden ans Ufer ge- schleudert. Gegen 200 Barken wurden ins Fahrwasser der Neva getrieben.

Mexiko und die Union.

Newyork, 30. April. Amerikanische Marine-Infan- terie landete gestern in Salina-Cruz, nachdem der ameri- kanische Befehlshaber gedroht hatte, daß er den Hafen beschließen lasse, falls die Mexikaner der Landung Wider- stand entgegensetzen sollten.

Newyork, 30. April. Die Rebellen haben die Stadt Tampico vier Tage lang angegriffen und sind jetzt im Besitze aller Punkte am unteren Flußufer bis La Barra. Die Bundesstruppen haben einen Offizier mit der Auf- forderung zu den Rebellen gesandt, sich ihnen im Wider- stande gegen die Amerikaner anzuschließen. Die Rebellen haben dies abgelehnt und erklärt, sie würden den Ameri- kanern nur dann Widerstand leisten, wenn diese in das Gebiet der Rebellen einfielen.

Washington, 30. April. General Carranza hat den vermittelnden Mächten mitgeteilt, daß er bereit sei, ihre Vermittlung anzunehmen und über die Streitfrage zu unterhandeln.

Mexiko, 30. April. Amtlichen Nachrichten zufolge sind weder in Tampico noch in Veracruz Deutsche verletzt worden. Da Texas und Louisiana eine sechstägige Qua- rantäne gegen die Mexikaner verhängt haben, so geht die „Opiranga“ mit den Flüchtlingen an Bord anfangs nächster Woche nicht nach Galveston, sondern nach Mobile in Alabama ab.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtef.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 25. April 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Bläschenauschlag der Pferde im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Nalvas (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Dob (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfs- wert in der Gemeinde St. Peter (1 Ort, 1 Geh.).

Mäude der Pferde im Bezirke Littai in der Gemeinde Ko- luvrat (1 Ort, 2 Geh.); in der Stadt Laibach (1 Ort, 3 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dorn- egg (2 Orte, 2 Geh.), Mhr.-Feistritz (1 Ort, 7 Geh.); Zablanitz (3 Orte, 5 Geh.), Grafenbrunn (3 Orte, 6 Geh.), Rosana (3 Orte, 4 Geh.), Slavina (1 Ort, 1 Geh.), Smerje (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Ge- meinden Obergurk (4 Orte, 4 Geh.), Poddorst (3 Orte, 5 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Altenmarkt (3 Orte, 5 Geh.), Laas (1 Ort, 2 Geh.), Oblaf (1 Ort, 1 Geh.), Rafel (1 Ort, 1 Geh.), Zirkniz (4 Orte, 5 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernil (1 Ort, 1 Geh.), St. Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Altenmarkt (1 Ort, 2 Geh.).

Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Ge- meinde Kompolze (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Laibach in den Gemeinden Großlupp (1 Ort, 1 Geh.), Mariafeld (1 Ort, 1 Geh.), Oberlaibach (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Zaljna (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Gbrjach (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Terjain (1 Ort, 2 Geh.).

Tuberkulose im Bezirke Laibach in der Gemeinde Rudnik (1 Ort, 1 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 25. April 1914.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: April-Mai, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 30. April and 1. Mai.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 14.5°, Normale 12.0°.

Wien, 30. April. Wettervoransage für den 1. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnde, später zune- hmende Bewölkung, Neigung zu leichten Niederschlägen, mild, westliche mäßige Winde mit zunehmender Stärke. — Für Un- garn: Weitere Erhöhung der Temperatur, vereinzelt Gewitter- regen voransichtlich.

Die Katastrophe (amerika- nisch) Wirklicher Eisenbahn-Zusammenstoß. Samstag bis Montag. Kino-Ideal.

Freiwill. öffentliche Versteigerung. Montag den 4. und Dienstag den 5. Mai l. J. von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nach- mittags, werden wegen Übersiedlung

Antiquitäten und Kunstgegenstände wie: Porzellan, Majolikas, sehr schöne Uhren, antike Möbel, Bronzen, mehrere erstklassige Gemälde alter italienischer und holländischer Meister sowie auch einige moderne Bilder von Subio, Müller, Prie- ohenfried etc. an den Meistbietenden abgegeben.

Die Versteigerung wird im Gartensalon des Hotel Lloyd, Petersstraße, stattfinden.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 30. April. Dr. phil. Christensen, Schriftsteller, f. Sohn, Kristiania. — Girardoni, Fabrikant, Domschale. — Kiedl, Cafétiersgattin, f. Tochter und Sohn; Blau, Billard- monteur; Freundel, f. Gemahlin, Lenhart, Fischer, Wefel, Fil- les, Rosenbusch, Stübel, Glanzberg, Plautus, Glück, Baed, Kläger, Gabriel, Schwarz, Wallisch, Rbe.; Semen, Kfm., Wien. — Wilde, Kfm., f. Tochter, Scheibogau. — Benlowsky, Kfm., Bräun. — Slivar, Kfm., Selzach. — Ruban, Kfm., f. Ge- mahlin, Fiume. — Jordan, Kfm., Dresden. — Gayer, Private, f. Tochter; Reiniß, Obergeringieur; Kofalj, Fachlehrer; Ham- burger, Hertmann, Rbe., Graz. — Tauber, Rb., Prag. — Hohenberger, Kup, Rbe., München. — Schnürl, Rb.; Neu- huber, Bahnbeamter; Bey, Ingenieur; Dr. Dybas, f. u. l. Ober- leutnant-Auditor, Triest. — Müller, f. u. l. Leutnant, Szom- bathely. — Mardeßich, Privat, f. Sohn, Lissa. — Kruschel, Be- nefiziant, f. Schwester, Reisse. — Felsler, Advokaturkandidat, St. Pölten. — Preipler, Gutsverwalter, Portoroje.



Im Hotel Bellevue bei Laibach

ist zum August-, event. Maltermin eine schöne

Wohnung

im I. Stock, bestehend aus drei Zimmern mit zwei Balkonen, Badezimmer und Dienst- botenzimmer und anderem nötigen Zugehör

zu vermieten.

Auf Wunsch wird eine größere Wohnung aus zwei gleichen hergerichtet und steht auch ein Pferd stall sowie eine Wagenremise, bzw. Auto-Garage zur Verfügung.

Auskünfte erteilt der Eigentümer Alois Zajc, Weingroßhändler in Unteršiška Nr. 152. 1875 3-1

Geschäftslokale

sogleich zu vermieten: Rathausplatz 13.

Advertisement for Ivan Meden, featuring a cross symbol and text about a funeral and a notice of loss.

Nur 6 Tage! Original Edison-Kinetophon Kino-Ideal Größte Erfindung dieses Jahrhunderts. Der sprechende Film, vom 16. bis zum 21. Mai zwei Programme, alle drei Tage neues Programm.

Atlantis Welt sensation! Samstag 2., Sonntag 3., Montag 4., Dienstag 5. Mai. 2 Stunden Vorstellung. Nur 4 Tage! Wirklicher Untergang eines Ozeandampfers, nach Gerhart Hauptmanns berühmtem Roman. 6 Akte. Hauptrolle Ida Orloff vom k. k. Burg- theater. — Vorstellungen täglich um 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr; Sonntags um 10 1/2, 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr. — Preise: K 1.50, K 1.20, K .90, K .50. — Kinder Ermäßigung. — Für die Schuljugend geeignet. 1799 5-4

BACHMAIERS GRAND ELEKTRO-BIOSKOP.

Kurse an der Wiener Börse vom 30. April 1914.

Table of stock and bond prices from the Vienna Stock Exchange, categorized by type (Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., etc.) and listing various securities with their respective prices.

Amtsblatt.

1853 St. 402/a. o.

Razglas.

Po § 106 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, razglašajo se s tem sklep postopanja, tikajočega se nadrobne razdelbe skupnih zemljišč z vl. št. 477, k. obč. Vevče, s. o. Ljubljana, ker je popolnoma zvršena ta agrarska operacija.

Z dnevom, ko se objavi to razglasilo, neha gledati se agrarske operacije pristojnost agrarskih oblasti, tako da le ta ostanejo odslej pristojna samo še v razsojevanje v § 100 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, v misel vzetih zahtev.

Ljubljana, dne 28. aprila 1914.

Za predsednika

c. kr. deželne komisije za agrarske operacije:

Detela.

Z. 402/A O.

Kundmachung.

Gemäß § 106 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, wird hiemit der Abschluß des Verfahrens, betreffend die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe, G. E. Z. 477, Katastralgemeinde Vevče, G. B. Laibach nach gänzlicher Beendigung dieser agrarischen Operation kundgemacht.

Mit dem Tage dieser Kundmachung erlischt hinsichtlich dieser agrarischen Operation die Zuständigkeit der Agrarbehörden, so daß letztere fortan nur noch zur Entscheidung über die in dem § 100 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, vorgesehenen Ansprüche zuständig verbleiben.

Laibach, am 28. April 1914.

Für den Vorsitzenden der k. k. Landeskommission für agrarische Operationen:

Detela.

1800 3-1

T 8/14/1

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Anton Vrhovnik iz Vopolj.

Anton Vrhovnik, rojen 13. junija 1848, posestnik v Vopoljah šte. 11, je bil božjasten in radi slaboumnosti pod skrbstvom. Glasom izjave županstva v Lahkoveh in izpovedb pojasnilnikov je dne 5. marca 1884, kateri dan je bil v Kranju velik sejem, izginil brez sledu. Ker je bila ob tistem času velika povodenj in je voda ceste in pota preplavila, se domneva, da je najbrž pri napadu boleznih v vodo padel in utonil.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24, šte. 2 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji njegovega brata Janeza Vrhovnika, posestnika v Vopoljah šte. 2, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega.

panje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Mihajlu Bohinec, posestniku v Zalogu, kar bi vedel o imenovanem.

Anton Vrhovnik se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 1. majniku 1915 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 22. aprila 1914.

1859

Cg. I 129/14/1

Oklic.

Zoper odsotnega Franceta Ilovar, posestnika v Malem Trebeljevem, se je podala pri c. kr. deželni sodnji v Ljubljani po Hranilnici in posojilnici v Šmartnem, po dr. Jamškeu, odvetniku v Litiji, tožba zaradi 1242 K 88 h.

Prvi narok se je določil na 28. maja 1914

dopoldne ob 10. uri tusodno, soba št. 123.

V obrambo pravic toženega skrbnikom postavljen gospod Josip Gale, župan občine Trebeljevo, ga bo zastopal, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnja v Ljubljani, oddelek I., dne 28. aprila 1914.

1829

E 8/14/6

Dražbeni oklic.

Pri spodaj oznamljeni sodnji v izbi št. 4 bo dne 26. maja 1914

dopoldne ob pol 10. uri dražba zemljišča, vlož. šte. 363, k. o. Selo, obstoječe iz vasi Neredo stoječe hiše št. 13 z gospodarskimi poslopji in vrtom, ter 1 njive in 1 pašniške parcele s pritliklino vred, ki sestoji iz 1 vozička.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 2200 K, pritliklino na 30 K. Najmanjši ponudek znaša 1487 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje, ki so se odobrili, in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamljeni sodnji, v izbi št. 2, med opravnimi urami.

C. kr. okrajna sodnja Vel. Lašče, odd. II., dne 9. aprila 1914.

1801

Firm. 420, Gen. III, 114/27

Razglas.

Vpisala se je v združnem registru pri firmi „Hranilnica in posojilnica na Colu“ registrovana zadruga z neomejeno zavezo da se je sklenila na občnem zboru dne 29. marca 1914 razdružba zadruga in likvidacija. Firma se bo sedaj glasila:

„Hranilnica in posojilnica na Colu“ registrov. zadruga z neomej. zavezo v likvidaciji. Za likvidatorje so bili izvoljeni: Ivan Janc, župnik na Colu, Rafael Premrov iz Vipave in Matija Srebot iz Trševja hiš. šte. 10.

Upniki le-te zadruga se pozovejo se zglati pri zadrugi.

Datum vpisa: 23. aprila 1914.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 22. aprila 1914.

1823

Firm. 455, Einz. II, 113/10

Izbris firme.

Izbrisala se je v registru za firme posameznih trgovcev.

Sedež firme: Ljubljana.

Besedilo firme:

„Fr. Iglič“

Obratni predmet: trgovina z mešanim blagom in sicer prodaja papirja in galanterijskega blaga, vsled opusta kupčije po dognanem konkurzu.

Datum vpisa: 25. aprila 1914.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 24. aprila 1914.

1822

Firm. 441, Gen. VI, 100/2

Razglas.

V registru za zadruga se je vpisala dne 23. aprila 1914 pri zadrugi:

„Kreditna zadruga“

registrovana zadruga z omejeno zavezo v Ljubljani, nastopna prememba:

Izbrisalo se je člane načelstva: Battelino Danijela, Jelačin Ivana, dr. Rus Mavricija, Smrekar Ivana, Zalokar Maksa; vpisalo pa: Jakoba Dimnik, posestnika in župana v D. M. v Polju, Drennig Teodorja, c. in kr. topničarskega oskrbnika v Ljubljani, Modic Ivana, posestnika in trgovca v Novi vasi, Rojina Antona, mizarskega mojstra v Ljubljani, Schrey Jeana, posestnika in pekoveškega mojstra v Ljubljani, dr. Antona Švigelj, odvetnika v Ljubljani, Antona Žnidaršiča, tovarnarja v Ilirski Bistrici.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 22. aprila 1914.

1806 3-1

T 9/14/1

Amortizacija menice.

Na predlog firme Jakob & Ignatz Löwenstein v Zalaegerszeg-u se uvede postopanje v svrhu amortizacije menice, ki se glasi na ukaz ravno imenovane firme ddo. Ljubljana, dne 1. septembra 1913, akceptirana od Franca Zorec-a, trgovca v Ljubljani, Martinova cesta šte. 28, zapadla v plačilo v Ljubljani, dne 26. februarja 1914 in se je glasila na znesek 1938 K.

Menica je bila akceptantu nazaj poslana in se je baje zgubila.

Imejatelj menice se pozove to menico tekom 45 dni od dneva tretje razglasitve tega oklica temu sodišču predložiti tako gotovo, kakor bi se sicer menica amortizirala in bi postala brez učinka.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 21. aprila 1914.

Fahrordnung der k. k. Staatsbahnen.

Vom 1. Mai 1914. Laibach - Tarvis.

Table with 12 columns showing train schedules between Laibach and Tarvis, including station names like Laibach S.B., Bismarje, and Tarvis.

Klagenfurt - Aibling - Trieste.

Table with 12 columns showing train schedules between Klagenfurt, Aibling, and Trieste, including station names like Weizelsdorf and Trieste f. f. St.-B.

Die mit einem Stern bezeichneten Züge sind Schnellzüge.

Krainburg - Neumarkt.

Table with 12 columns showing train schedules between Krainburg and Neumarkt, including station names like Krainburg and Neumarkt.

Laibach S.-B. - Rudolfswert - Dubnjavci.

Table with 12 columns showing train schedules between Laibach S.-B., Rudolfswert, and Dubnjavci, including station names like Rudolfswert and Dubnjavci.

Rudolfswert - Strašča - Töplitz.

Table with 12 columns showing train schedules between Rudolfswert, Strašča, and Töplitz, including station names like Rudolfswert and Töplitz.

Laibach - Stein.

Table with 12 columns showing train schedules between Laibach and Stein, including station names like Laibach St.-B. and Stein.

Großlupp - Gottschee.

Table with 12 columns showing train schedules between Großlupp and Gottschee, including station names like Großlupp and Gottschee.

Treffen - Johannistal.

Table with 12 columns showing train schedules between Treffen and Johannistal, including station names like Treffen and Johannistal.

Die Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 59 Minuten früh ist durch Unterstreichung der Minutenzahl kenntlich gemacht (6⁰⁰ bis 5⁵⁹).

1716 ad Z. 241/1-IV.

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahndirektion Triest.

Altmaterial-Verkaufsausschreibung.

Das in den Materialmagazinen Görz und Spalato (Dalmatien) erliegende Altmaterial wird im Offertwege abgegeben.

Die näheren Angaben über die Materialgattungen und Mengen sowie die Verkaufsbedingungen sind aus den bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest, Abt. IV, gegen Einzahlung des Portos von 20 Hellern erhältlichen Offertformularen und Verkaufsbedingungen zu entnehmen.

Die vorschriftsmäßig adjustierten Offerte sind bis längstens

15. Mai l. J., 12 Uhr mittags

versiegelt, mit der Überschrift: «Offert für Altmaterial-Ankauf» bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest einzubringen.

Jeder Offertant hat das Recht, der am 16. Mai l. J., 10 Uhr vormittags, stattfindenden kommissionellen Offertöffnung beizuwohnen.

Offerte, welche nach dem obigen Termine eingebracht werden, oder den Bestimmungen dieser Ausschreibung nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Triest, im April 1914.

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest.

Nutzholzverkauf.

In den krainischen Religionsfondsförstern der k. k. Wirtschaftsbezirke Wocheiner Feistritz und Veldes gelangen nachfolgende im Jahre 1914/15 zur Ablieferung kommende Nadelnuthölzer, und zwar:

a) 17000 fm³ Sagholz,

b) 9400 „ Zelluloseholz

im Wege der schriftlichen Offertverhandlung getrennt in mehreren Partien zum Verkaufe.

Offerte werden

bis 23. Mai 1914, 12 Uhr mittags

bei der gefertigten k. k. Forst- und Domänen-Direktion entgegengenommen.

Nähere Auskünfte erteilen die k. k. Forst- und Domänen-Verwaltungen in Wocheiner Feistritz und Veldes, wo auch die Bedingungen für den Holzkauf sowie für die Benützung der fondsherrschafftlichen Sägen aufliegen.

K. k. Forst- und Domänen-Direktion

Görz, am 27. April 1914.

1870

Leistungsfähige Bindfadenfabrik mittleren Ranges

sucht

1867 2-1

Platzvertreter

zum Besuche direkter Konsumenten. Offerte unter «W. F. 7051» befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I. Seilerstätte 2.

Depot der

k. u. k. Generalstabskarten

Masstab 1:75.000.

Preis per Blatt 1 K, in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

Pickfeinen flaschenreifen
Apfel-Wein

aus süßen Reinetten- und Maschanker-
Äpfeln gepreßt, 100 Liter K 20.—, von
100 Liter aufwärts per Nachnahme ab hier:
Flora Rosenkranz, Groß-Mosthandel,
Eggenberg bei Graz. 1583 16—12

Bleiweisstrasse 13
ist ein sehr schön möbliertes, von der Stiege
aus separiertes 2—2

Monatzimmer

an einen Herrn zu vermieten. — Nähere
Auskunft erteilt die Hausbesorgerin daselbst.

Glück

für denjenigen, der mein **Café und Re-
staurant** und eventuell **30 Fremden-
zimmer** 5—6
1725

ab 1. Mai l. J. in Pacht nimmt.

Offerte „Postfach Nr. 76“.

Gelddarlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten
Personen jeden Standes, auch Damen, bei
K 4— monatlicher Abzahlung sowie Hypo-
thekendarlehen effektiviert rasch, reell u. billig
Sigmund Schillinger

Bank- u. Eskompt-Bureau, Preßburg, Kossuth-
Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.)
1861 10—1

Haarmann & Reimer's
Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer
wie Vanille.
1 Päckchen Qualität prima . . . 12 h
1 „ „ „ extrastark 24 „

Dr. Zucker's Backpulver

ein vorzügliches, zuverlässiges
Präparat, 1 Päckchen . . . 12 h
Concentrirte

Citronen - Essenz

Marke: Max Elb
von unerreichter Lieblichkeit und
Frische des Geschmacks.
1/2 Flasche K 1.— 1/1 Flasche K 1.50
Zu haben in allen besseren Geschäften.



Grosse, moderne
Konfektion

für 1267 50—12

Herren- u. Knaben-Kleider
A. Kunc, Laibach

Reichhaltige Auswahl von in-
ländischen und echt englischen
Stoffen für

Mass - Aufträge

Tadellose Ausführung!
== Billigste Preise! ==

Garteneröffnung
der **Restauration Plankar**
an der Unterkrainer Straße in Laibach.

Ich gebe dem geehrten Publikum höflichst bekannt, daß Sonntag den
3. Mai der Garten der bekannten Restauration Plankar zur Eröffnung gelangt,
wo mehrere Sorten echter, guter Weine, stets frisches Gößer Märzenbier zum
Ausschank gelangen und jederzeit kalte und warme Speisen, weißer Kaffee,
Schokolade (Kakao), Sladotok usw. serviert werden.

Kindern stehen neu hergerichtete Schaukeln zur Verfügung, desgleichen
ist ein Platz für das Kugelspiel und überhaupt für alle Unterhaltungen
reserviert.

Unter einem empfehle ich mich den Herren Inspektoren, Lehrern sowie
Lehrerinnen für Maiausflüge der Schuljugend.

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich höflichst

1869 2—1

Josef Plankar, Leiter der Restauration.

ULLSTEIN - BÜCHER

MONATLICH ERSCHEINT EIN BAND

JEDER BAND K 1.20

- Kurt Aram:**
Familie Dungs.
Violet.
- Rudolf Hans Bartsch:**
Der letzte Student;
Elisabeth Kött.
- Franz Adam Beyerlein:**
Similde Hegewalt.
- Walter Bloem:**
Sonnenland.
Das lockende Spiel.
- Helene Böhlau:**
Ein Sommerbuch.
- Georg Engel:**
Die Last.
Der Reiter auf dem Regen-
bogen.
- Otto Ernst:**
Laßt Sonne herein.
- Ludwig Ganghofer:**
Gewitter im Mai.
Rachele Scarpa.
- Max Halbe:**
Der Ring des Lebens.
- Georg Hermann:**
Kubinke.
- Rudolf Herzog:**
Nur eine Schauspielerin.
Zum weißen Schwan.

- Wilhelm Hegeler:**
Der Mut zum Glück.
- Paul Oskar Höcker:**
Die Sonne von St. Moritz.
Die verbotene Frucht.
- Korfiz Holm:**
Thomas Kerkhoven.
- Paul Keller:**
Die Heimat.
- Viktor v. Kohlenegg:**
Die drei Lieben der Dete
Voß.
- Max Kretzer:**
Der Mann ohne Gewissen.
- Joseph Lauff:**
Marie Verwahren.
- Emil Marriott:**
Anständige Frauen.
- Fritz Mauthner:**
Der letzte Deutsche von
Blatna.
- Georg v. Ompteda:**
Denise de Montmidi.
- Karl v. Perfall:**
Der schöne Wahn.
- Peter Rosegger:**
Die Försterbuben.

- Karl Rosner:**
Georg Bangs Liebe.
- Karl Schönherr:**
Tiroler Bauernschwänke.
- Richard Skowronnek:**
Das Verlobungsschiff.
Bruder Leichtfuß.
- Rudolph Stratz:**
Arme Thea.
- Karl Hans Strobl:**
Der brennende Berg.
- Ludwig Thoma:**
Krawall.
- Heinz Tovote:**
Frau Agna.
Mutter! . . .
- Richard Voß:**
Der Todesweg auf den Piz
Palli.
Das Mädchen von Anzio.
- Georg Wasner:**
Fatum.
- Ernst v. Wolzogen:**
Mein erstes Abenteuer.
Das Kuckucksei.
- Fedor v. Zobeltitz:**
Das Gasthaus zur Ehe.
Der Herr Intendant.

1749 8—5

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

IG. v. KLEINMAYR & FED. BAMBERG, Laibach, Kongreßplatz 2